

KONZERTKRITIK

Bei Heaven 17 wird ein Album zum Programm

Sonntag, 28. März 2010 04:08

Man fühlt sich wie auf einer Zeitreise. Heaven 17 stehen auf der Bühne des Postbahnhofs, um ihr phänomenales Album "Penthouse & Pavement" aus dem Jahr 1981 in seiner Gänze zu präsentieren. Konzerte, bei denen die Präsentation eines älteren Werks im Mittelpunkt steht, gibt es in letzter Zeit öfter.

In diesem Fall hat das Ganze aber schon deshalb seinen Reiz, weil sich diese britische Band in ihren Erfolgsjahren vor allem als Studioprojekt verstand. Ihr Berlin-Auftritt ist somit eine Premiere.

Sänger Glenn Gregory und Keyboarder Martyn Ware machen keinerlei Anstalten, die Songs von damals mit dem Sound von heute zu vermischen. Ware spielt einen alten Roland-Synthesizer, der Bassist lässt sein Instrument mit dem Daumen genüsslich schnalzen, das elektronische Schlagzeug zischt und Billie Godfrey ist eine Chorsängerin mit Soul in der Stimme. Im Hintergrund flackert LED-Beleuchtung in einem Metallgitter.

Mit "(We Don't Need This) Fascist Groove Thang" sind Heaven 17 gleich in ihrem politischen Element. Die Texte zu "Penthouse & Pavement" entstanden in den frühen Jahren der Thatcher-Regierung und beschäftigten sich mit den militärischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen der damaligen Zeit. Man ist erstaunt, wie aktuell diese Inhalte heute noch erscheinen, gerade im Antikriegssong "The Height Of The Fighting".

huf

WEITERE ARTIKEL AUS KULTUR

KulturNews: Oper: Rekordspende für die New Yorker Met

Tatort: Nebendarsteller auf der Flucht

Grimme-Preis: Alexander Kluge sieht Fernsehen als Leitmedium

Hamburg: "Bild"-Zeitung mit Lead-Award ausgezeichnet